



Umweltausschuss des Deutschen Bundestages

Deutscher Bundestag
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit
Ausschussdrucksache
19(16)503-B
öFG am 25.11.20
20.11.2020

Bearbeiter: Prof. Dr. Sven Wagner

Telefon: 0351 463-3831300
Telefax: 0351 463-38
E-Mail: sven.wagner@tu-dresden.de
AZ:
Ihr Schr. vom:

Tharandt, 19.11.2020

Ökologischer Zustand und Umbau der Wälder zur Förderung von Klimaresilienz und Biodiversität

I. Ökologischer Zustand

„Waldumbau“ nach heutigen Maßstäben wird seit etwa 40 Jahren in Deutschland betrieben. In erster Linie durch die Waldschäden der 1980er Jahre motiviert und ohne Berücksichtigung der Klimawandelproblematik initiiert, wurden die Erhöhung des Laubbaumanteiles, der Mischungen und der Naturnähe (pnV) auch zum Erhalt der Leistungsfähigkeit der Wälder angestrebt. Eine Gemeinschaft von Waldeigentum, Forstpraxis und Forstwissenschaft wurde durch die Politik vielfältig unterstützt. Die BWI³ (2014/2016) weist aus, dass in dieser Zeit umfangreiche Anpassungen in Richtung der gesteckten Ziele vorgenommen wurden, auch wenn wegen der Altersstruktur der Wälder und wegen der langen Reifedauer der Bäume in 40 Jahren eine vollständige Erreichung der Ziele nicht erwartet werden kann. Die Abkehr von der Kahlschlagswirtschaft ist z.B. vollzogen. Ungleichaltrigkeit und Mischung, sowie ein höheres Durchschnittsalter der Bäume sind festzustellen.

Mit Natura 2000 sind inzwischen etwa 25% der deutschen Waldfläche als FFH-Schutzgebiete ausgewiesen und werden entsprechend behandelt. Darüber hinaus ist effektiver Biodiversitätsschutz im Wald erforderlich und zu fördern. Wie das geschehen sollte und wo noch Defizite liegen, haben der Waldpolitikbeirat und der Beirat für Biodiversität beim BMEL unlängst (2020) beschrieben.

Die sich verschärfende Klimawandelproblematik stellt eine neue und zusätzliche Herausforderung für die in Umbau begriffenen Wälder dar. Die Waldzustandserhebungen zeigen ein erschreckendes Maß an Kronenschädigung auch an den Laubbäumen. Dies alles erfordert eine Anpassung bisheriger Strategien.

Postadresse (Briefe)
TU Dresden
Fachrichtung Forstwissenschaften
Institut für Waldbau und Waldschutz
Professur für Waldbau
01062 Dresden

Besucheradresse
Sekretariat Zi. 37 2. OG
Piennner Str.8
01737 Tharandt

Steuernummer
(Inland)
203/149/02549

Bankverbindung
Commerzbank AG,
Filiale Dresden

Mitglied von:



**DRESDEN
concept**
Exzellenz aus
Wissenschaft
und Kultur

Postadresse (Pakete u.ä.)
TU Dresden,
Fachrichtung Forstwissenschaften
Institut für Waldbau und Waldschutz
Professur für Waldbau
Piennner Str. 8
01737 Tharandt

Internet <https://tu-dresden.de/bu/umwelt/forst/wb/>
waldbau
Umsatzsteuer-Id-Nr.
(Ausland)
DE 188 369 991

IBAN
DE52 8504 0000 0800 4004 00
BIC COBADEFF850

II. Akute Gefahr und Handlungsoptionen im Waldumbau

Mit 285.000 Hektar Kahlflächen ist die Spitze des Eisbergs benannt, die Buche leidet unter Trockenstress, Ulmen, Eschen und auch Ahorn werden durch Pilzkrankheiten dezimiert; neue Arten mit Schadpotenzial (Eichenprozessionsspinner, Asiatischer Laubholzbock, Kiefernholznematode) kommen hinzu. Der Handlungsspielraum für die Forstwirtschaft schwindet und die Wälder drohen auf großer Fläche ihre Leistungsfähigkeit zu verlieren. Es sind Holzproduktion, Kohlenstoffbindung, Trinkwasserreinigung, sowie Erholung als wesentliche Waldfunktionen und gleichfalls die Biodiversität bedroht.

In dieser Situation sollte der notwendige Umbau der Wälder zu mehr Klimaresilienz bei Wahrung der bisherigen Zielsetzungen nach Waldeigentum, Standort, Schutzstatus oder Ausgangssituation (Schädigung) differenziert und mit klimaangepasster Strategie durchgeführt werden. In der Vielfalt der Handlungen und in einer gewünschten Vielfalt zukünftiger Zusammensetzung und Struktur der Wälder liegt der Schlüssel zur Multifunktionalität und zum Schutz der Biodiversität der Zukunft. Ein Set aus relevanten Umbaumethoden sei kurz vorgestellt:

- Naturverjüngung von klimawandeltoleranten Laubbaumarten (oft Pioniere) nutzen. Gelenkte Sukzession und Vorwälder stellen auch Refugien für die Biodiversität dar. Naturverjüngung aller Baumarten gewährleistet hohe genetische Diversität.
- Kunstverjüngung (z.B. als Ergänzungspflanzungen oder -saaten) mit leistungsstarken Baumarten und geprüften Herkünften gewährleisten Nutzungsoptionen und sind der Joker für den Klimaschutz über langfristige Kohlenstoffspeicherung (gemeinsame Stellungnahme Agrar- und Waldpolitikbeirat, 2016). Hier sind beispielhaft Tanne und Eichen aber auch Douglasie und Esskastanie zu nennen.
- Pflegeeingriffe zur Mischungsregulierung verhindern eine Dominanz unerwünschter Baumarten (Fichte) aus Naturverjüngung und können Wasser Konkurrenz mindern.



Prof. Dr. Sven Wagner